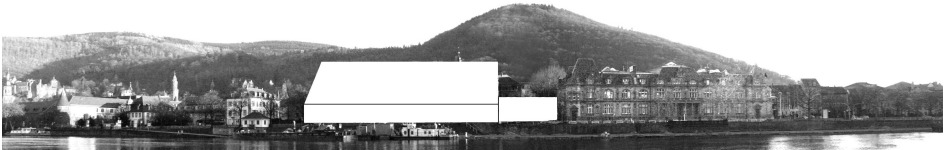


BIEST!

www.biest-hd.de

Nr. 8 November 2009

Unsere Stadthalle



Entwurf Prof. Mäckler, Frankfurt, Februar 2008

Zu mehr Mut ruft ein Kommentator der RNZ am Freitag, den 13. November 2009, Bürger und Verwaltung auf, während uns im Artikel nebenan die schlanke Schwester der Stadthalle schmackhaft gemacht werden soll. Allerdings mehr eine „magere“ Schwester mit vorgehängter, einschüchternder Kulissenarchitektur. David Chipperfield, obwohl von der Stadt direkt eingeladen, hat nicht am Wettbewerb teilgenommen. Auch andere sensible Büros haben auf eine Teilnahme verzichtet! Zufall? Oder die Erkenntnis: „Das Grundstück ist ungeeignet? Wir lassen uns nicht missbrauchen!“. Diesen anonymen Büros gilt unsere Hochachtung.

Was da bei der Eröffnung der Ausstellung im Rathaus von Herrn Stadel und Frau Prof. Remensperger an verkaufsfördernden Argumenten vorgetragen wurde, war beschämend:

„Wir bauen die Denkmäler der Zukunft“.



Welche arrogante Haltung von Vertretern eines Berufsstandes, der auch schon mal glaubte, mit Architektur die sozialen Probleme der Gesellschaft lösen zu können. Ansonsten eine Sprache städtebaulicher Banalitäten. So wie der Entwurf eben auch. Das Problem der verkehrlichen Erschließung wird nicht einmal erwähnt.

Baubürgermeister Stadel feiert den ersten Preisträger gar als „wohl eingefügt“. Auf dessen Plänen verschwindet die Neckaransicht der Altstadt und das Aufsatzgeschoss im Dunkeln. Mit Hilfe einer Nachtansicht sparen sich die Architekten die Darstellung der anschließenden Bebauung. Im Kontext der historischen Stadtansicht würde sich die Peinlichkeit des Entwurfes offenbaren. Eine glänzende Vorstellung der Stadt? Mitnichten!

Das Studium der Entwürfe zeigt Mängel, die – wie „Biest“ schon vor Monaten prognostiziert hat – Ergebnis der falschen Standortwahl sind. Das beginnt mit der Erschließung und endet bei der Architektur und der städtebaulichen Einordnung.

Um vor der Stadthalle einen Platz für Tagungsgäste zu schaffen, wird der gesamte Verkehr zur Erschließung der Altstadt wie zur Anlieferung der Stadthalle auf der Unteren Neckarstrasse zu Lasten der Wohnanlieger vorbeigeführt. Das schließt vorbeifahrende Busse und LKW ein. Über das wie schweigt sich der Entwurf aus. Freut Euch Anlieger, es gibt mehr Verkehr, Abgase und Lärm, Tag und Nacht. Es geschieht genau das, was der Oberbürgermeister vehement wider besseres Wissen abgestritten hat. **„Biest“ hatte durch eigene Analysen (siehe Nr.2 März 2009) schon vor Monaten auf die Gefahren hingewiesen.** Das Ergebnis des Wettbewerbes zeigt zum Teil banalste Lösungsvorschläge zur Bewältigung des Verkehrs. Tatsächlich bewältigt hat ihn keiner. Das zeigt: Der Standort ist falsch! **Wann zieht die Verwaltung die notwendigen Schlüsse daraus ?**

Während bei der Stadthalle klar ist, wo ein Portal den Eingang markiert und der gesamte Baukörper darauf reagiert, schweigt der Anbau des preisgekrönten Entwurfes sich aus. Beliebige Architektur ! Architektur ohne Bedeutung ? Hinter dem gleichförmigen Raster der Fassade könnte sich auch eine Versicherung oder ein Regierungsgebäude verstecken. Diese belanglose Architektur ist ohne Maßstab, ein Monstrum mit angehängter Stadthalle. Das Geheimnis alter Städte ist ihre „Nichtaustauschbarkeit“ und die Reflektion ihrer Inhalte. Man hat immerhin über 100.000 € ausgegeben, um nach dem verunglückten Entwurf des Frankfurter „Stararchitekten Mäckler“ Alternativen vorzulegen. Nach Ansicht von „Biest“ hätte die Stadt sich das Geld sparen können. Da nützt auch das Schönreden der Verwaltung nichts. Die Entwürfe, verkrampt getrieben vom Heidelberger „Muss“, nicht vom Heidelberger Maß, das sich von den sozialen Strukturen der Bürgerhäusern ableitet.

Die „Biester“ sind sehr zufrieden mit dem Wettbewerbsergebnis! Zeigt es doch:

Es geht nicht an diesem Standort.

Ob anbiedernder Sandstein oder Verglasung der Baukörper, ob kleinteilige Fassaden oder großzügige Scheinarchitektur. Es wird alles angeboten wie im Gemischtwarenladen. Wie einfallsreich haben manche Wettbewerbsteilnehmer ihre Baukörper zusammengestaucht, kühne Rampen ins Nichts produziert, manche sind vor Scham in den Boden versunken. Diejenigen, die die 12 Wohnungen erhalten wollten, weil sie ihre soziale und städtebauliche Bedeutung erkannt haben, wurden im Verfahren ausgeschieden, sie konnten die geforderten Flächen nicht erreichen! **Wie schon einmal in der Presse angemerkt: Alles Murks! „BIEST“ kann nur zustimmen: „Alles Murks“!**

Wenn auch Sie meinen, so geht es nicht weiter, wenden Sie sich bitte an „BIEST“ unter 06221-602024 und spenden Sie bitte zur Unterstützung unserer Arbeit auf das Kto Nr. 42811 (Bürger für Heidelberg, Stichwort BIEST!), Sparkasse Heidelberg, BLZ 672 500 20 und sagen Sie Ihre Meinung in der Presse. – Es geht um die Zukunft unserer Stadt!

VISP.: BIEST! - H. u. Dr. J. Goetze Untere Neckarstr. 62 69117 Heidelberg

www.biest-hd.de